

II. Der weitere Umkreis.

Der weitere Umkreis von Ort Georgenthal führt uns über die Promenadenwege, die wir durchwandert haben, hinaus zu einem Kranze von jetzt meist stattlichen Dörfern wie auch zu ein paar Häusern tief drinnen im Dunkel des Waldes. Zu den letzteren gehört das Steiger- und Neue Haus, zu jenen dagegen zählen die einstigen Georgenthäler Klosterdörfer mit Ausschluß von dem Orte Sobstädt, der sich ja weit außerhalb des hier in Frage kommenden Umkreises ausbreitet.

Wir kennen diese Klosterdörfer. Da ist schon Dietharz und Tambach, beide durch die Eisenbahn mit Georgenthal verbunden, daher auch auf dem Dampfroß in kurzer Zeit erreichbar. Will man sie jedoch zu Fuß auffuchen, so dient dazu schon die Chaussee, die an dem linken Berghang hin den Apfelstädter Grund passiert. Mehr aber lohnt der Umweg über das Steigerhaus oder durch das Rotebachtal bis zu dem Punkte, wo die Straße vom Steigerhaus nach Dietharz sich herabsenkt. Herrlicher Weg, diese Straße vorüber am Rotebachteich bis zu der westlichen Quelle des Rotebachs, dann aber hinein in den vom Marderbach durchrauschten, wildromantischen Grund! Wie es da plätschert, besonders nachdem der rechte Marderbach mit dem linken, der bis dahin freundlich das Geleit gegeben, sich vereinigt! Wie sich's bald finster zusammenschluchtet! Aufsteigt die Martins- oder Märtenswand, diese im Schmucke einzelner Fichten ganz einzige größere Felsenpartie, und nicht weit vom Wege rechts öffnet sich das Hünen- oder Hüllloch, jene 10 m breite und 15 m tiefe Höhle, die sich 16 m über dem Thalboden als längst vergessener Steinbruch in die Felswand schluchtet, und in der zur Kriegszeit die Umwohnenden sich verborgen gehalten und jämmerlich gehüllt d. i. geheult haben sollen. Da plötzlich geht's in den köstlichen Schmalwasser- oder Dietharzer Grund hinein. Schon ragt zur Linken der felsenzackige Kirchberg auf. Es plätschert, es kreischt, es hämmert: Ort Dietharz ist erreicht.

Wie zärtlich schmiegt sich dies Dietharz an das soviel größere, langgestreckte und lustig bergankletternde Tambach! Wie eine Braut an ihren Bräutigam. Und über dem ganzen entzückenden Bild thront schirmend gleichsam und schützend im Westen Hofmannsgehäu, Rotess-Haar, Hohewart und Köpfchen, im Norden Kesselberg und Bizerod, im Osten Gallberg und Steinweg und im Süden Kirch- und Fuchsberg, Schmalkalderstieg und großer Mittelrain. So gehören denn die beiden zusammen: Tambach mit seiner Tambach und Spitter und Dietharz mit seinem dahinhüpfenden Schmalwasser. Und wie sind sie sich einander ähnlich: nicht allein in ihrem Aeußeren, nein auch in ihrem Lebensgang! 1293 noch beide curiae, in eben demselben Jahre von ihrem Besitzer Heinrich von